

1985/86 Uraufführung von "Quai Ouest" von Bernard Marie Koltès in Amsterdam.

Auszug aus Theater Heute 2/86 „Magischer Ort der Wirklichkeit“ von Michael Merschmeier

...Suggestion in Amsterdam...der Bühnenraum, den (der Regisseur Stephan) Stroux und (der Bühnenbildner Andreas) Braitto in die schön-altmodische Amsterdamer Stadsschouwburg bauen ließen, ist eine große Metapher geworden für die Stimmungen und Gefährdungen, den sich die Figuren ausgesetzt sehen...Der Westkai sei ein Viertel, heißt es einmal im Stück, wohin man nicht ohne Grund und ohne Waffe gehe – und so sieht es auch aus, so empfindet man es als Zuschauer, zusätzlich noch von der unterschiedliche Tageszeiten und Witterungen geschickt suggerierenden Licht-und Tonregie atmosphärisch eingesponnen. Das ersichtlich durchkalkulierte und trotz seiner permanenten Sichtbarkeit immer wieder zum Vergessen der Künstlichkeit verführende szenische Arrangement verwirklicht ziemlich exakt... die Vorstellung von einer Symbiose zwischen Theater – und Publikumswirklichkeit...wieder...sind die Dialoge zwischen den Figuren selten und unwichtiger als die (scheinbaren) Monologe, die doch immer auch ( was Stroux' Inszenierung besonders einsichtig macht) an eine anwesende Person gerichtet sind und in denen sich merkwürdig erratische und alle Gewohnheiten kontinuierlichen Erzählens verstörende, nur pointillistisch aufschlüsselbare Biographien entfalten – als Erinnerungen, als Wünsche, als Träume eines (un-)gelebten Lebens...Das Eigenartige: die Addition, die mitunter willkürliche und unwahrscheinlich anmutende Zusammenfügung unterschiedlichster Menschen erzählt insgesamt doch so etwas wie eine Geschichte, weil es Autor, Regisseur und Schauspielern gelungen ist, die Beziehungslosigkeit als Gemeinsamkeit, als Verbindendes erfahrbar werden zu lassen...Die Typenzeichnung in Amsterdam war deutlich – und ging bemerkenswert genau überein mit dem, was ich nach der Lektüre des Textes erwartet hatte....Koltès hat Situationen entworfen und seinen Figuren Sätze auf den Leib geschrieben, die unsere Phantasiewelt zu bevölkern kräftig genug sind – und Stephan Stroux und Andreas Braitto haben dafür Theaterbilder gefunden, die solche Innenräume als Teil unserer äußeren Wirklichkeit zu behaupten vermögen.

Auszug aus Theater Heute im November 86 über die franz. Erstaufführung von Patrice Chéreau im Vergleich...:

...Insgesamt blieben die Menschen hier – anders als in Stephan Strouxens Amsterdamer Uraufführungsinszenierung ( vgl Theater Heute 2/86) - blass nebeneinander addierte Gestalten, weder von dieser noch von einer kraftvoll behaupteten Theaterwelt....

„Das Spiel vom Fragen oder die Reise zum sonoren Land“ von Peter Handke ist eine Aufführung für den, der sich darauf einlässt, für den, der sich die Zeit nimmt, genauso genommen, um vier Stunden zu verschwenden mit Träumen, Philosophieren, Fragen zu stellen, auf die niemand antwortet. Diese Aufführung hilft uns dabei, selbst Dichter und Philosophen des Fragens zu sein. Warum nicht? Wer das nicht hören will, der muss den Zug wechseln...